

6. Landesgeschichte

1. Franken S. 295. 2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 295. 3. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 297. 4. Bayern, Böhmen S. 298. 5. Niedersachsen S. 302. 6. Mitteldeutschland S. 304. 7. Brandenburg, Pommern, Schlesien S. 307. 8. Italien S. 309. 9. Frankreich, Belgien, England S. 313. 10. Byzanz S. 318.

Otto Meyer, (unter Mitarbeit von Elisabeth Roth und Klaus Guth), Oberfranken im Hochmittelalter. Politik — Kultur — Gesellschaft, Bayreuth 1973, Oberfranken-Stiftung, 220 S., 20 Abb. — Der Plan einer zusammenfassenden Geschichte Oberfrankens hat nur zum Teil Gestalt gewinnen können. Werner Emmerich, der die Frühzeit zu bearbeiten begonnen hatte, und Michel Hofmann, der das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit darstellen wollte, starben im Jahre 1968. Doch war die Oberfranken-Stiftung gut beraten, den von der Gründung des Bistums Bamberg (1007) und seiner Vorgeschichte bis zum Aussterben der Andechs-Meranier (1248) und deren Folgen reichenden Teil ohne begründete Hoffnung auf baldige Ergänzungen selbständig zu publizieren. — Man findet eine abgewogene polykausale Erklärung für die Gründung des Bistums Bamberg und lesenswerte Beobachtungen zum mittelalterlichen Hauptstadtproblem. Die Briefe des Bamberger Domscholasters Meinhard werden erstmals wirklich ausgewertet, insbesondere für Bischof Gunther (1057—1065) und seine Umwelt. Auch über Bischof Otto I. (1102—1139), sein Werk und seine Viten liest man manches, was trotz ausgedehnter Literatur über den Pommernapostel bisher unerkannt blieb; besonders hervorgehoben sei die Darstellung seiner Wirtschaftspolitik. Klar herausgearbeitet ist die beginnende politische Bipolarität Oberfrankens, die sich später zur geistigen verlängert, etwa seit dem Ende des 12. Jh.: hier das Bistum und Hochstift Bamberg, dort die Herrschaft der Andechs-Meranier und ihrer Haupterben, der zollernschen Burggrafen.

Alfred Wendehorst

Ferdinand Geldner, Tatsachen und Probleme der Vor- und Frühgeschichte des Hochstifts Bamberg (Bamberger Studien zur fränkischen und deutschen Geschichte 2) Bamberg 1973, Meisenbach, 100 S., 1 Faltafel, identifiziert das in seiner Lage umstrittene *Schezla* des Diedenhofener Kapitulars (805) mit Scheßlitz bei Bamberg, spricht sich für Bamberg als den Geburtsort des späteren Kaisers Heinrich II. aus und für 973 als sein Geburtsjahr (ohne daß er die Überlegungen von L. Auer, Geburtsjahr und Herkunft Kaiser Heinrichs II., DA 28 [1972] S. 223—228, die für 978 sprechen, noch hätte berücksichtigen können), lenkt den Blick auf bisher kaum beachtete verwandtschaftliche Beziehungen des Kaiserpaares Heinrich II. und Kunigunde und trägt einen weiteren Deutungsversuch des „Bamberger Reiters“ vor: Die Statue sei ein „Ehrenmonument“ für König Konrad III.

Alfred Wendehorst

Kassius Hallinger, Zur Rechtsgeschichte der Abtei Gorze bei Metz (vor 750—1572), ZKG 83 (1972) S. 325—350, zeichnet in knappen Zügen von den Anfängen bis zu seiner Aufhebung die Rechtsentwicklung des von Chrodegang von Metz gegründeten Klosters. Gorze begann als bischöfliches Eigenkloster, erlangte durch päpstliche Privilegierung 1105 de facto Selbständigkeit, die es im 14. Jh. zunehmend wieder verlor, zunächst an die päpstliche Kurie, im 15. Jh. dann an die französische Krone. Im Anhang (S. 335—350) bringt der Vf. Ergänzungen zur Gorzer Äbtereihe.

A. P.

Normann Reimann, Beitrag zur Geschichte des Klosters Gorze im Spätmittelalter (1270—1387), StMGBO 81 (1970) S. 337—389. — Der Titel unter-